Höhepunkte in 1961

- 23.02. Erste Vereidigung in Pfullendorf
- 23.03. Zweiter Bauabschnitt der Kaserne fertiggestellt
- 23.03. Wohnbau für Soldatenfamilien fast abgeschlossen
- 13.04. Standortverwaltung in neuen Räumen
- 01.04. AusbKp 6/10 und 9/10 im Standort aufgestellt
- Juli Begleitbatterie 10 übernimmt speziellen Auftrag
- 07.09. Ministerpräsident Kiesinger besucht den Standort
- 16.11. Die PzGrenBrig 29 verlegt nach Sigmaringen

Erste Vereidigung in Pfullendorf

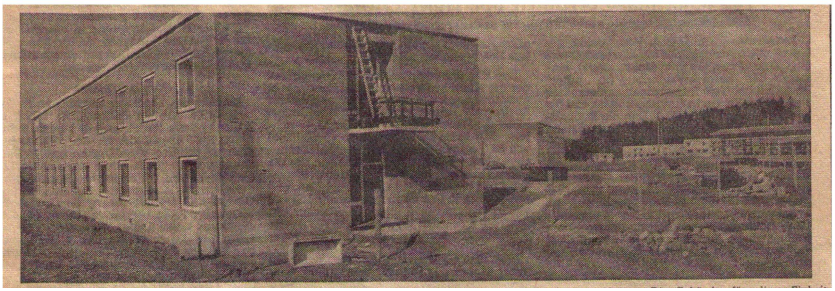
Die erste Vereidigung in Pfullendorf war am 23. Februar 1961 in der Kaserne.

Regimentskommandeur Oberstleutnant Habicht, schritt die Front der Rekruten von Feldartilleriebataillon 101, Raketenartilleriebataillon 102 und der noch in Pfullendorf stationierten Panzergrenadierbrigade 29 ab. Eine Abordnung französischer Soldaten aus Reutlingen war ebenfalls angetreten.

Nach der Vereidigung Vorbeimarsch an Kommandeur und Ehrengästen

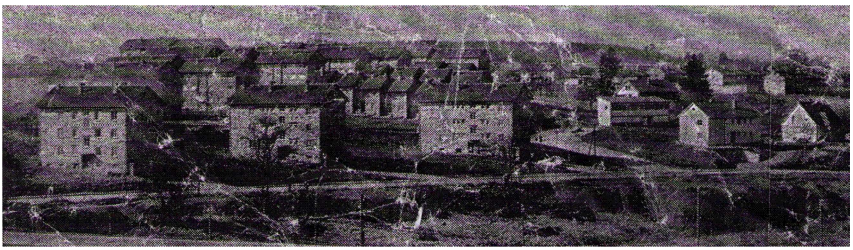
Zweiter Bauabschnitt der Kaserne fertiggestellt

Ein neuer Kasernenteil war entstanden und konnte übergeben werden: Die zwangvolle Enge in den Unterkünften wurde durch die neu entstandenen Truppenunterkünfte - endlich - beseitigt.



Ein ganz neuer Stadtteil erschlossen

So titelte der SÜDKURIER am 23. März 1961. Und im Untertitel war zu lesen: *Im „Sechslindenöschle“ wohnen die Angehörigen der Bundeswehr-Soldaten – Schöne Wohnungen am Hang.* Die Bildunterschrift, die bei dem Zeitungsausschnitt nur schlecht zu lesen ist, steht: „DIE SIEDLUNG im „Sechslindenöschle“ wurde staatlich begünstigt gebaut durch die „ Neue Heimat“, die Architektengruppe „Wünschel“, und die Bauträgergruppe „Klett-Stocker-Frick“. Sie konnte in drei Bauabschnitten erstellt werden und bietet Wohnungen für 122 Familien von Bundeswehr- und Standortverwaltungsangehörigen. Davon konnten 88 bereits bezogen werden, die restlichen stehen vor der Vollendung. Mit den angrenzenden Siedlungen Pfarröschle und Buchenwasen bildet sie zusammen den Stadtteil Pfullendorf-Süd.



Standortverwaltung in neuen Räumen

Am 13.04.1061 bezog die Standortverwaltung Pfullendorf ihre neuen, angemieteten Amtsräume in der Heiligenbergerstraße 10-12.

Ausbildungskompanie 6/10 aufgestellt

Im Unterkunftsbereich des RakArtBtl 102 wurde am 1. April 1961 die Ausbildungskompanie 6/10 auf- und zugleich dem FArtBtl 101 unterstellt.

Die Kompanie war fortan zuständig für die infanteristische Grundausbildung der Rekruten für das 101er Bataillon.

Aber auch für fremde Einheiten - und über den Divisionsrahmen hinaus - bildete man aus und erreichte in manchen Quartalen die stolze Stärke von 240 Mann.

Ein ewiges Problem war die Bereitstellung von Ausbildungspersonal. Der eigene Stamm reichte damals meist nicht einmal aus, um die Rekruten für das eigene Bataillon auszubilden. So mussten Ausbilder quartalsweise abgestellt werden, nicht gerade zur Freude der abstellenden Einheiten.

Kompaniechefs: Hauptleute Schröder (1.4.61-31.3.62), Thoma (1.4.62-15.10.63), Broockmann (16.10.63-30.6.66), Olschewski (1.7.66-31.3.67) und Bäumel (1.4.67-30.9.67).

Kompaniefeldwebel: OFw Baumann (1.4.61-30.6.61), HFw Sievert (1.7.61-31.3.67) und OFw Baller (1.4.67-30.9.67).

Am 30. September 1967 wurde die AusbKp 6/10 aufgelöst.

Ausbildungskompanie 9/10 aufgestellt

Am 1. April 1961 wurde im Unterkunftsbereich des RakArtBtl 102 die Ausbildungskompanie 9/10 auf- und zugleich dem RakArtBtl 102 unterstellt.

Die Kompanie war fortan zuständig für die infanteristische Grundausbildung der Rekruten für das 102er Bataillon.

Die ersten Rekruten kommen zur 2./102

Zum 1.4. 1961 nimmt die 2./101 die ersten Rekruten auf.

Mit Koffer und Pappschachtel: Die Rekruten kommen...

Die Unterkunft wartet...

… und gleich rein in die "gute Stube"

Bericht eines Rekruten

Im Heftchen "Deine Garnison" berichtet der Kanonier Kirner über seine ersten Tage in Pfullendorf.

Weil dieser Bericht so interessant und überaus aufschlussreich ist, zudem noch nett und anschaulich geschrieben ist, haben wir ihn - Wort für Wort - in die Chronik übernommen:

Meine ersten Tage in Pfullendorf

Als ich meinen Einberufungsbescheid bekam, galt mein erster Blick dem Ort, in dem ich mein Pflichtjahr abdienen sollte: P F U L L E N D 0 R F stand da in gesperrten Lettern, - kein Begriff -, fremd. Gehört hatte ich diesen Ortsnamen schon, doch ich wusste weder, wo es lag, noch war ich jemals dort gewesen.

Ich griff mir das Lexikon vom Bücherbord und schlug nach: PA... PE... PF... PFULLENDORF? ... da stand es. Die Erläuterung darunter lautete etwa folgendermaßen: Pfullendorf, ehemals Freie Reichsstadt, ca. 3.000 Einwohner (das Lexikon war schon etwas älter, denn heute hat Pfullendorf gegen 4.000

Einwohner), am Rande des Linzgaus gelegen.

Der 4. April, der Tag meiner Einberufung, war da, und ich bestieg den Zug, der mich nach Pfullendorf bringen sollte. Die Verbindung war nicht besonders gut, und ich musste etliche Male umsteigen. Je näher ich Pfullendorf kam, desto kleiner und ländlicher wurden die Ortschaften, so dass ich mir schon im Geiste Pfullendorf als ein ebensolches "Nest" vorstellte.

Doch in Pfullendorf angekommen, belehrte mich schon der erste flüchtige Anblick des Städtchens eines anderen. Ich sah da eine Kirche, einen Turm, einen Weiher ... (ich wusste damals natürlich noch nicht, was das war), kurzum, ich war angenehm überrascht, ein so sauberes und nettes Städtchen vor mir zu sehen.

Nun bin ich schon über ein halbes Jahr hier und ich habe mir durch Spaziergänge, Gespräche, Zeitungen, einschlägige Literatur und Werbeprospekte ein genaues Bild von Pfullendorf, seiner Umgebung, seinen Sehenswürdigkeiten und seiner Geschichte machen können.

Pfullendorf liegt, wie bereits erwähnt, im Linzgau, einem fruchtbaren und reichbewaldeten Landstrich zwischen dem wildromantischen Donautal und den lieblichen Gestaden des Bodensees. Es bietet auch klimatisch viele Vorteile, da es in einer günstigen Höhenlage und außerdem abseits von den großen Industriezentren liegt.

Aber nicht nur landschaftlich ist Pfullendorf sehr schön gelegen, sondern es bietet auch einiges an Sehenswürdigkeiten:

Die Stadtkirche zum Beispiel, die im romanischen Baustil gehalten und deren Baujahr unbekannt ist, und das alte Rathaus sind lebhafte Zeugen einer alten Vergangenheit. Das "Alte Haus", das eines der ältesten Fachwerkhäuser Deutschlands ist (1317 erbaut) und das "Obere Tor" mit dem Wachtturm, der die frühere Wehrfähigkeit der Stadt beweist, dürfen nicht vergessen werden. Nicht gerade ein Wahrzeichen, aber trotzdem erwähnenswert, ist der Stadtweiher mit seinen erfrischenden Rasenanlagen, die den Spaziergänger einladen. - Bestimmt gibt es noch einige Sehenswürdigkeiten mehr, aber so genau bin ich nicht orientiert.

Herrliche Objekte für Tagesausflüge bietet die reizvolle Umgebung Pfullendorfs. Heiligenberg, mit dem Schloss des Fürsten von Fürstenberg, das im 13. Jahrhundert erbaut wurde; Überlingen, dessen fünfschiffiges gotisches Münster eine Sehenswürdigkeit ist, das idyllisch gelegene Meersburg, dessen Burg (im 7. Jahrhundert erbaut) die älteste Deutschlands ist und ehemals von großen Adelsgeschlechtern, wie den Merowingern, Karolingern, Welfen und Hohenstaufen bewohnt war.

In der entgegengesetzten Richtung liegen Sigmaringen (Schloss des Fürsten von Hohenzollern), Meßkirch und Beuron, der Kur- und Wallfahrtsort im Donautal, dessen besondere Sehenswürdigkeiten das Benediktinerkloster und die barocke Wallfahrtskirche sind.

Pfullendorf ist keine in der Neuzeit emporgekommene Stadt. Seine Vergangenheit lässt sich sehr weit zurückverfolgen. Es ist geschichtlich durch Gräberfunde nachgewiesen, dass das Gebiet schon um 1200 v. Chr. (Bronzezeit) besiedelt war.

Durch Funde wurde außerdem festgestellt, dass Pfullendorf um 50 vor Christi ein römisches Standlager war und "Julio Magus" hieß. Von Julius Caesar, dem "Gründer '" der Stadt, hängt ein Gemälde im Rathaussaal. Die Stadt Pfullendorf hat besonders im Dreißigjährigen Krieg und ebenso in den napoleonischen Kriegen schwere Zeiten durchgemacht. Nichtsdestotrotz hat es sich immer wieder aufgerichtet.

Das Schöne an Pfullendorf ist, dass es im Lauf der Jahrhunderte den ruhigen verträumten Charakter der ehemaligen "Freien Reichsstadt" behalten hat, trotzdem aber dem Fortschritt aufgeschlossen ist, was besonders der Beschluss der Stadtväter, eine Garnison zu werden, beweist. Dank ihren Bemühungen wurde Pfullendorf 1959 zur Garnisonstadt. Pfullendorf kann sich rühmen, eine der modernsten und landschaftlich schönsten Kasernenanlagen der Bundesrepublik zu haben.

Das alte Städtchen Pfullendorf ist mir in der kurzen Zeit, die ich bisher hier verbracht habe, lieb und teuer und sozusagen eine zweite Heimat geworden.

*Kanonier **Kirner***
2./FeldArtBtl 101

Blick in die Ausbildung

Zurück zum Truppenalltag: Ein Blick in die Ausbildung im Gelände und zur Abwechslung mal ein Waffenappel.

Die BeglBttr 10 übernimmt speziellen Auftrag

Im Juli 1961 übernimmt die Begleitbatterie 10, die Ende 1960 als 5./102 aufgestellt worden war, den speziellen Auftrag im Lager MOTT-SCHIESS und für die Rakete Honest John.

Die Batterie arbeitete eng mit dem 2nd USAFAD und den mit atomaren Testprogrammen beauftragten Einheiten der Divisions- und der Brigade-Artillerie zusammen.

Hoher Besuch beim Regiment

Am 7. September 1961 hatte das Regiment erstmals hohen Besuch: Der damalige

Ministerpräsident von Baden-Württemberg,

Dr. Kurt-Georg Kiesinger,

(1958 bis 1966) gab seine Visitenkarte in der Garnison Pfullendorf ab. Dies war übrigens sein erster Truppenbesuch als Ministerpräsident und Landesvater in Anwesenheit ziviler Gäste in einem Standort.

General Gerber verlässt Pfullendorf

Am 15. November 1961 verlässt der in der Bürgerschaft hoch geachtete und auch beliebte Brigadegeneral Kurt Gerber den Standort, um mit

seinem Stab und der Stabskompanie Panzergrenadierbrigade 29 nach Sigmaringen zu verlegen.

Auf dem Marktplatz verabschiedet er sich vom Bürgermeister, von den Stadträten und von der Bevölkerung mit einem Platzkonzert und dankt den Bürgern der Stadt mit herzlichen Worten für die gute Zusammenarbeit zwischen den zivilen Dienststellen der Stadt und der Garnison.

Damit wurde Pfullendorf zum „reinrassigen“ Artillerie-Standort, dem einzigen der Bundeswehr, in dem alle Teile eines Artillerieregimentes komplett stationiert waren.

Ein Jahr Artillerieregiment 10

Am 18. Dezember 1961 beging das Artillerieregiment 10 seinen 1. Geburtstag. Trotz grimmiger Kälte, minus 23°, fanden sich viele Pfullendorfer ein, um den motorisierten Vorbeimarsch der Bataillone zu erleben.

STEHEND IN EINEM JEEP nahmen Regimentskommandeur Oberst Habicht und Bataillonskommandeur Oberstleutnant Dr. Leube die motorisierte Geburtstagsparade anläßlich des einjährigen Bestehens des Art.-Reg. 10 ab. — Schwere Waffen wurden mitgeführt und von den Pfullendorfern bestaunt, die sich trotz klirrender Kälte auf der Zufahrt zur Kaserne — Panzerstraße genannt — eingefunden hatten. Hiervon berichtet auch unser heutiger Artikel. Bilder: Eisele